

In seiner *Étude sur Pétrone* (Paris 1892) hat Collignon S. 391 ff. eine Anzahl von Versen des Martial und Juvenal zusammengestellt, die man für Anspielungen oder Reminiscenzen aus Petron halten könne. Bei Juvenal ist freilich die Aehnlichkeit nicht so gross, dass man die Bekanntschaft des Dichters mit Petron anzunehmen gezwungen wäre; dagegen scheinen mir einige Martial-Stellen fast mit Nothwendigkeit eine solche vorauszusetzen, wenn auch Collignon selbst für möglich hält, dass '*la même société a bien pu fournir à l'un et à l'autre les éléments de leurs tableaux*'. Insbesondere gilt dies meines Erachtens von dem Epigramm VI 48:

*quod tam grande 'sophos' clamat tibi turba togata,
non tu, Pomponi, cena diserta tua est,*

verglichen mit Petronius c. 40: '*sophos*' *universi clamamus*; denn wenn auch dieser Zuruf häufig war (vgl. Friedländer zu Martial I, 3, 7), so ist hier das Wort *cena* und der an den Helden des Petron, Pompeius Trimalchio, anklingende Name Pomponius wohl nicht ohne Absicht gewählt. Auch die Schilderung des Zoilus (III, 82), die mit dem Bilde des Trimalchio in so frappanter Weise übereinstimmt, wie ferner die bei beiden Schriftstellern wiederkehrenden Wendungen: *ingeniosa gula est* und *centies comesse* machen mir durchaus den Eindruck, als ob Martial einige Züge aus jener damals gewiss in dem Kreise, für den er dichtete, bekannten Satire verwendet habe.

Eine von Collignon nicht verzeichnete Anspielung auf das Petronische Gastmahl glaube ich aber auch bei einem griechischen Satiriker nachweisen zu können. In dem 20. Kapitel der Schrift $\pi\omega\varsigma \delta\epsilon\acute{\iota} \text{ } \iota\sigma\tau\omicron\rho\iota\alpha\nu \text{ } \sigma\upsilon\gamma\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ vergleicht Lucian gewisse schlechte

Schriftsteller οἰκέτη νεοπλούτῳ, ἄρτι κληρονομήσαντι τοῦ δεσπότου, ὃς οὔτε τὴν ἐσθῆτα οἶδεν ὡς χρὴ περιβαλέσθαι οὔτε δειπνήσαι κατὰ νόμον, ἀλλ' ἐμπεδήσας πολλάκις ὀρνίθων καὶ συείων καὶ λαγῶν προκειμένων ὑπερεμπίμπλαται ὡς ἔτνους τινὸς ἢ ταρίχους, ἔστ' ἂν διαρραγῇ ἐσθίων. Der durch Beerbung seines Herrn reich gewordene Slave, der sein Gewand in schicklicher Weise zu tragen nicht versteht, ist meines Erachtens kein anderer als Trimalchio, den sein Herr zum Erben eingesetzt hat (c. 76) und dessen geschmackloser Anzug von Petron (c. 32) ergötzlich geschildert wird. Entscheidend ist mir aber dafür die eigenthümliche Zusammenstellung von Geflügel, Schwein und Hasen, die in derselben Verbindung im 56. Kapitel derselben Schrift wiederkehrt. Denn diese Gerichte bilden genau in derselben Reihenfolge den ersten Gang des Trimalchionischen Diners: *altilia et sumina leporemque* (c. 36). Die Pointe ist allerdings bei Lucian nicht dem Petron entnommen, aber vorgeschwebt muss ihm bei diesem Vergleich die Cena haben, die demnach im zweiten Jahrhundert, wenigstens bei den auf ähnlichen Pfaden wandelnden Satirikern noch nicht in Vergessenheit gerathen war.